

Die Sache ...



... mit dem Frosch

Martina Meier (Hrsg.)

Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de

Herausgegeben von CAT creativ - www.cat-creativ.at
Lektorat und Gestaltung

im Auftrag von

© 2024 – Papierfresserchens MTM--Verlag
Mühlstraße 10 – 88085 Langenargen
info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Wir weisen darauf hin, dass das Werk einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt ist. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Coverbild © Elena Schweitzer – Adobe Stock lizenziert.
Backcover: © Karin Endler

Für alle anderen Illustrationen und Bilder liegen die
Copyright-Rechte bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren

Gedruckt in Polen / Bookpress

ISBN: 978-3-99051-233-3 - Taschenbuch
ISBN: 978-3-99051-234-0 - E-Book

Die Sache mit dem Frosch

Martina Meier (Hrsg.)



Inhalt

Hannah – Das verlorene Ich	7
Das Vermächtnis des Krötenkönigs	13
Es war einmal ein Froschkönig ...	19
Der Traumprinz, der zum Laubfrosch wurde ...	25
Der Grottenfrosch	26
Der erste milde Tag	27
Übermut tut selten gut	28
Freiheit ³²	
Der echte Herzensfrosch	34
Frosch Franz	38
Die sieben Königskinder	39
Lyrisches	41
Kennt ihr das Froschlied?	42
Der Froschkönig	46
Die Mutprobe	48
Küss mich!	51
Der Froschkönig	53
Nicht die geringste Chance	57
Kröten müssen nicht schmecken	63
Unermüdliches Gequake eines Teichfrosches	69

Das Quak-Konzert	70
Im Schatten des Glücks	76
Die Sache mit dem Frosch	78
Prinzessin Valerie und der Frosch	84
Natürliches Märchen	87
Vom Entfroschen	88
Falscher Froschprinz	92
Ansichten aus der Froschperspektive	93
Am Waldteich	96
Quak-Konzert	97
Wer will mich schon küssen?	101
Schöner falscher Frosch	104
Glück ist vielseitig	107
Paulchen und seine Froschkönigin	108
Selbstbildnis mit Strohhut	112
Der Froschkönig des Märchenlandes	113
Wasserpatscher-Zauberei – Der Froschkönig	119
Kröten im All	123
Der Plutoniumfrosch	127
Frosch überlebt sie alle!	128

Die Autorinnen und Autoren

Alice Sluyterman van Langeweyde

Angelika Holderberg

Juliane Barth

Anja Apostel

Karin Endler

Antje Höblich

Luna Day

Beccy Charlatan

Manfred Luczinski

Bernd Watzka

Mirja Seim

Carolyn Neumann

Monika Link

Catamilla Bunk

Pamela Murtas

Charlie Hagist

Renate Irina Eidenhardt-Ach

Daniel Sander

Sieglinde Seiler

Désirée Braun

Simon Käfsheimer

Dörte Müller

Simone Lamolla

Hartmut Gelhaar

Stephanie Eckhardt

Helmut Blepp

Sybille Klubkowski

Ingrid Baumgart-Fütterer

Ulli Krebs

Iris Mesko

Vanessa Boecking

Janchen Märchendrache

Volker Liebelt

Jasmin Lincke

Wolfgang Rödiger

Jochen Stüsser-Simpson

Zora Löw

Hannah – Das verlorene Ich

Erschöpft betrat Hannah ihr Schlafzimmer. Ihre Laune hatte den Nullpunkt erreicht, obwohl heute der Tag ihrer offiziellen Verlobung gewesen war. Sie hätte doch glücklich und zufrieden sein sollen, doch sie fühlte rein gar nichts. Es war eine perfekte Feier gewesen, auf der alles, was Rang und Namen hatte, erschienen war. Dennoch hatte es sich irgendwie falsch und aufgesetzt angefühlt. Die Gäste waren im Grunde Fremde, wahre Freunde gab es da keine. Und Ben? Ihr Verlobter hatte dieses ganze Theater genossen, doch um die Nacht mit ihr zu verbringen, dafür hatte er keine Zeit gehabt. Schließlich gab es Wichtigeres zu tun. Hannah hatte diesen Mann von Anfang an bewundert. Ben sah nicht nur gut aus, sondern war erfolgreich und ehrgeizig. Anfänglich hatte sie ihn für ihren Traumprinzen gehalten, doch obwohl er der perfekte Partner war, liebte sie ihn nicht. Das hatte sie mit der Zeit kapiert. Wenigstens würden sie beide von dieser Ehe profitieren. Da war es letztendlich egal, wenn ihr Leben nichts weiter als ein Trugbild war.

Bei letzterem Gedanken schaute Hannah auf den Spiegel. Mit seinem silbernen verschnörkelten Rahmen schien dieser recht edel und kostbar. Genauso wirkte ihr Spiegelbild, doch schaute man genauer hin, so erschien es doch kalt und seelenlos. Und genau das traf doch auch auf sie zu, oder? Wunderschön und ohne jegliches Empfinden. Ihr Inneres fühlte sich kalt und dunkel an. Vermutlich war ihre Seele zu dem Zeitpunkt abgestumpft, als sie den Entschluss gefasst und sich für den Erfolg und gegen Liebe oder Freundschaft entschieden hatte. Alles hatte seinen Preis.

Freundschaft und Liebe ... Nachdenklich betrachtete Hannah den Spiegel. Dieser war heute unerwartet eingetroffen und hatte sie so fasziniert, dass sie ihn gleich aufgehängt hatte. Gewundert hatte sich Hannah über die beiliegende Glückwunschkarte, denn diese stammt von Noah, der einst ihr bester Freund gewesen war. Doch Hannah strebte nach Erfolg, weshalb der Kontakt mit der Zeit ver-

loren gegangen war. Daher hatte Hannah nicht nur das Geschenk überrascht, sondern auch, dass Noah überhaupt von der Verlobung wusste. Noah, der keine große Schönheit war. Noah, der ein Träumer war und von brotloser Kunst lebte. Noah, der sie damals so gut kannte wie kein anderer Mensch. Hannah seufzte und verdrängte diese wirren Gedanken, bevor sie sich ins Bett fallen ließ und die Augen schloss.

Schlagartig war Hannah hellwach, als es laut donnerte. Die junge Frau richtete sich auf und blinzelte in die Finsternis. Nur spärlich erkannte sie die Konturen des Raumes. Gerade als ihr Blick in Richtung des Spiegels fiel, wurde das dunkle Zimmer plötzlich von einem grellen Blitz erhellt. Hannah zuckte erschrocken zusammen, als sie meinte, etwas im Spiegel wahrgenommen zu haben. Einen Moment später lag das Zimmer erneut in absoluter Dunkelheit.

Hatte sie sich das nur eingebildet? Verunsichert richtete sie sich auf und schaltete das Licht ein. Sie ließ ihren Blick durch das Zimmer schweifen, bis sich ihre Aufmerksamkeit auf den Spiegel richtete. Was hatte sie darin gesehen? Sie schaute genauer hin, doch das Einzige, was sie sah, war ihr wunderschönes Spiegelbild. Einen Moment lang betrachtete sie ihr makellostes Gesicht. Dann schaltete sie das Licht aus und wollte sich erneut hinlegen, als sie einen unbehaglichen Luftzug verspürte, der direkt aus dem Spiegel zu strömen schien. Ein weiterer Blitz erhellte das Zimmer, und Hannah erstarrte. Es war nur der Bruchteil einer Sekunde gewesen, doch die junge Frau war sich sicher, dass da etwas aus dem Spiegel gedrungen war. Etwas, das sich zügig in ihre Richtung fortbewegt hatte.

Hannah wollte schreien, doch sie bekam keinen Laut von sich, denn etwas erfasste sie und bohrte sich tief in ihr Innerstes. Nur am Rande konnte Hannah noch wahrnehmen, wie sich diese fremde Macht schließlich von ihr löste und dabei eine abgrundtiefe Leere hinterließ, bevor die junge Frau gänzlich die Besinnung verlor.

Erst am Morgen kam Hannah langsam wieder zu sich. Ihr Kopf dröhnte und ein sonderbares Gefühl quälte sie, während die Erinnerungen an die vergangene Nacht nur bruchstückhaft zurückkehrten. „Was für ein verrückter Traum“, dachte sie belustigt. Doch als Hannah in den Spiegel schaute, erstarrte sie augenblicklich. Sie musste wohl immer noch träumen, denn was sie da sah, konnte einfach nicht real sein.

Im ersten Moment blickte sie in die Fratze einer hässlichen Kröte. Gebannt betrachtete Hannah dieses Monster und konnte ihren Blick nicht davon abwenden. Je länger sie jedoch in diese hässliche Fratze starrte, desto mehr wurde ihr bewusst, dass dies tatsächlich sie war. Wie konnte das sein? Wann hatte sie sich in diese Abscheulichkeit verwandelt? In diesem Zustand konnte sie unmöglich das Haus verlassen!

Es dauerte einige Zeit, bis Hannah sich schließlich einigermaßen gefasst hatte und in ihrer Firma anrief, um sich krank zu melden.

Doch ihre Sekretärin reagierte anders als erwartet: „Was erlauben Sie sich eigentlich, sich als Frau Falsa auszugeben?“, donnerte es am anderen Ende der Leitung. „Die Chefin ist bereits eingetroffen, gesund und munter.“

Hannah saß noch lange Zeit an Ort und Stelle, das Telefon noch immer in der Hand. Sie begriff einfach nicht, was hier vor sich ging. Wieso behauptete ihre Sekretärin, sie wäre bei der Arbeit? Wer war an ihrer Stelle dort und wie konnte das sein? Sie fasste allen Mut zusammen, bevor sie einen erneuten Blick in den Spiegel warf.

Verblüfft stellte sie fest, dass das hässliche Spiegelbild verschwunden war und sie nun wie durch ein magisches Fenster direkt in ihre Firma blicken konnte. Prompt entdeckte sie da auch schon ihre Doppelgängerin. Sie sah tatsächlich genauso aus wie sie!

Doch nach einer Weile erkannte Hannah, dass sich diese seltsame Kopie komplett anders als sie verhielt. Hannah war für gewöhnlich eine knallharte Geschäftsfrau, duldete keine Widerreden und entschied stets im Alleingang. Sie hatte gelernt, dass es besser war, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, Abstand zu wahren, nicht auf dumme Ratschläge anderer zu hören und keine Kompromisse einzugehen.

Diese Version ihres Ichs schien allerdings einen komplett anderen Charakter zu haben, das fiel selbst ihr auf. Diese Kopie war nett und zuvorkommend, was auch ihre Mitarbeiter überraschte. Sie waren es nicht gewohnt, freundlich behandelt und beachtet zu werden. Diese Hannah wirkte nahezu herzlich und schien ein offenes Ohr für jeden zu haben. Sie ließ sogar den schüchternen Tom zu Wort kommen, der sich doch tatsächlich als überaus genialer Kopf erwies.

Hannah musste ebenso zugeben, dass auch die Teambesprechung unerwartet gut verlaufen war. Für gewöhnlich hatte sie dabei das

Wort, erläuterte die Fakten und erteilte jedem eine Aufgabe, welche ohne Widerworte zu erledigen war. Unter ihrer Doppelgängerin hatten sich ihre Mitarbeiter zum ersten Mal getraut, ihre Meinung zu äußern, ohne durch ihre Anwesenheit eingeschüchtert zu sein. Sie hatten kritisiert, innovative Ideen präsentiert – und die andere Hannah hatte ihnen interessiert zugehört. Wieso fiel ihr jetzt erst auf, was für unglaubliche Qualitäten in ihren Mitarbeitern steckten? War sie tatsächlich so blind gewesen? War sie wirklich solch ein Monster, wie sie es im Spiegel gesehen hatte?

Mittlerweile war die Magie des Spiegels dazu übergegangen, ihr das Geschehen aus direkter Sichtweise ihrer Doppelgängerin zu offenbaren. Diese hatte sich zum Mittagessen mit ihrem Verlobten Ben getroffen. Hannah hielt die Luft an und fühlte sich machtlos. Es war merkwürdig, Ben aus den Augen des anderen Ichs zu betrachten. Aus dieser Perspektive hatte Hannah plötzlich das unangenehme Gefühl, einen Fremden vor sich zu haben. Wer war Ben überhaupt? Genauso wie sie war er gut aussehend und erfolgreich. Er war reich und die perfekte Partie. Doch ansonsten? Er redete ununterbrochen über belangloses Zeug und ständig ging es dabei nur um ihn. Während Hannah ihn so betrachtete, schien Ben sich plötzlich zu verwandeln. Bis Hannah schließlich einen Frosch vor sich sitzen hatte, der pausenlos quakte. Das war ja nicht auszuhalten! Wie hatte sie dieses hässliche und nervige Etwas nur heiraten wollen?

Als hätte ihr zweites Ich ihre Gedanken erfasst, tat es plötzlich etwas ganz Unerwartetes. Es fiel dem quakenden Ben ins Wort und meinte: „Diese Verlobung ist lächerlich. Wir kennen uns eigentlich gar nicht und lieben tun wir uns erst recht nicht. Es ist wohl besser, wenn wir von nun an getrennte Wege gehen.“ Mit diesen Worten erhob sich Hannahs Doppelgängerin und verließ das Lokal, wobei sie einen erstmals sprachlosen Ben sitzen ließ.

Eigentlich hätte Hannah entsetzt sein müssen, doch wider Erwarten machte sich ein befreiendes Gefühl in ihr breit. Sie begann zu lachen und konnte sich kaum noch einkriegen. Das andere Ich hatte das ausgesprochen, was Hannah eigentlich dachte – und es fühlte sich tatsächlich gut an.

Plötzlich jedoch wurde Hannah bewusst, dass sie weiterhin vor dem Spiegel saß, während diese Doppelgängerin gerade ihr Leben lebte und dieses dabei gehörig auf den Kopf stellte.

Sie löste ihren Blick vom Spiegel, und als sie abermals hineinschaute, war da erneut dieses hässliche, krötenhafte Spiegelbild. Es war nun allerdings verblasst. „Seltsam“, dachte Hannah und beschloss, dass es Zeit war zu handeln. Sie durchsuchte ihre Kontakte und wurde fündig.

Noah meldete sich bereits nach dem ersten Klingeln und fragte sogleich kühl: „Und, gefällt dir, was du siehst?“ Dann lachte er kurz auf und meinte: „Diese Kröte musstest du wohl erst einmal schlucken, was?“

„Noah, was soll das? Wieso hast du mir einen verfluchten Spiegel geschenkt?“ Hannahs Stimme bebte aufgebracht. „Mein Spiegelbild ist abscheulich und scheint zu verblasen!“

Noah seufzte: „Ich dachte, du solltest dein wahres Ich zu sehen bekommen. Ist es nicht erschreckend, was aus dir geworden ist? Du hast deine Freunde vergessen, behandelst deine Mitmenschen wie Dreck und verlobst dich aus purem Interesse. Die Frau, die einst meine beste Freundin war, ist nicht wiederzuerkennen. Nicht nur dein Leben ist ein perfektes Trugbild, du selbst bist eins. Du hast gesehen, wie es hätte sein können, wenn du dein wahres Ich nicht aufgegeben hättest.“

Hannah stöhnte gequält. „Noah, ich habe es verstanden. Was muss ich tun?“

„Du hast zwei Möglichkeiten: Wenn du wirklich an dein bisheriges Leben glaubst, dann zerstöre den Spiegel und stehe zu dem, was aus dir geworden ist. Du kannst dein Leben weiterleben wie bisher, doch dieses hübsche Gesicht wird es nicht mehr geben. Du wirst mit dieser hässlichen Krötenfratze leben müssen, die fortan jeder sehen wird. Oder du überlässt dein Leben deiner Doppelgängerin, während du verblasen und dich schließlich komplett in Luft auflösen wirst.“

Nach diesem Gespräch hatte Hannah noch längere Zeit gegrübelt, bis sie zu einem Entschluss gekommen war. Mit Tränen in den Augen stand sie schließlich auf, blickte noch ein letztes Mal auf ihr mittlerweile kaum erkennbares hässliches Spiegelbild und ging zu Bett. Sie wollte kein Monster mehr sein! Ihre Doppelgängerin würde es besser machen. Mit diesem Gedanken schlief sie schließlich ein, ohne das Licht wahrzunehmen, welches plötzlich aus dem Spiegel brach und in sie hineinströmte.